

## Leser schreiben...\*

### Nachtstrom

„Landtag intern“ vom 24. Februar 1987, Seite 17, Petitionsausschuß (Kohle-, Heizöl-, Gas- und Strompreise)

Die Erläuterung von Vertretern des Wirtschaftsministeriums zur Frage der Preisstarrung für Nachtspeicherstrom angesichts sinkender Preise auf dem Heizöl- und Erdgaswärmemarkt hat mich erstaunt: Wenn der Verbraucher sich für eine Nachtspeicherheizung entschieden habe, „sei ein Preisvergleich nur noch für den Teilmarkt Strom, nicht mehr für den gesamten Wärmemarkt maßgebend“, und „er könne nur mit Preisen anderer Elektrizitätsversorgungsunternehmen und nicht von anderen Energien vergleichen“.

Da werden über Jahre hinweg die Elektrizitätsversorgungsunternehmen um Nachtstromkundschaft, um die Kraftwerkskapazitäten (in den Schwachlastzeiten) bessern und damit insgesamt kostengünstiger beschaffigen zu können, scheuen sich nicht, ihre Nachtstromtarife – entsprechend den steigenden Preisen im übrigen Wärmemarkt – zu erhöhen und denken nicht daran, die Tarife zu senken, wenn Heizöl- und Erdgaspreise rapide zurückgehen. Das ist weder sach- noch marktgerecht, und geradezu grotesk ist es, wenn Vertreter des Wirtschaftsministeriums dem Nachtstromverbraucher allen Ernstes empfehlen, seinen Nachtstromtarif mit dem eines anderen EVU zu vergleichen. Selbst wenn das andere EVU preiswerter sein sollte, wie soll der Verbraucher denn angesichts des Angebotsmonopols in seinem Versorgungsgebiet die niedrigere Gebühr erreichen?

(\* Leserbriefe müssen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Auswahl und Kürzungen bleiben vorbehalten.)

### Haftung des Staates

Der Landtag hat einer Änderung des preußischen Gesetzes über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzung von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt und des lippischen Gesetzes über die Haftung des Staates und anderer öffentlich rechtlicher Körperschaften für die Beamten in zweiter Lesung zugestimmt.

#### LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 88 43 03, 88 43 04 und 88 45 45, btx: # 568 01\*

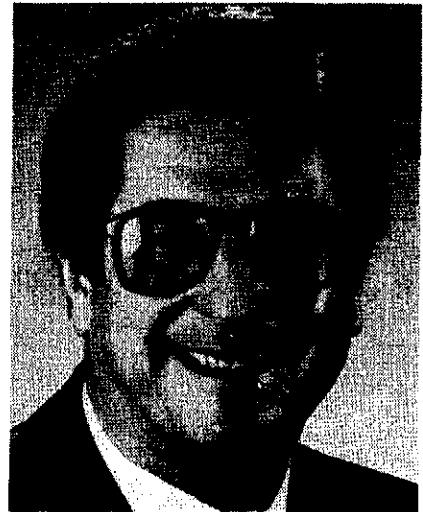
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kamper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

### Porträt der Woche



Dr. Horst-Ludwig Riemer (F.D.P.)

Höhen und Tiefen der FDP Nordrhein-Westfalens personifizieren sich am ehesten in Dr. Horst-Ludwig Riemer. Als er Ende der 70er Jahre Knall auf Fall aus dem Amt des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsministers sowie Landesvorsitzenden seiner Partei stürzte, war dies der Anfang vom Ende der FDP im Landtag. Otto Graf Lambsdorf hatte sich als Exekutor aufgespielt und geglaubt, mit der Entfernung Riemers, der damals bereits an der Möglichkeit einer CDU/FDP-Koalition bastelte, die jedoch den meisten Freien Demokraten von Rang und Namen noch unerwünscht schien, jene 1980 anstehende Landtagswahl zu überstehen. Das Gegenteil war richtig: Die anstelle von Riemer Hals über Kopf eingesetzte Wirtschaftsministerin Lieselotte Funcke konnte den Verfall so wenig aufhalten wie Dr. Burkhard Hirsch, der als Innenminister und neuer FDP-Landesvorsitzender sein Bestes gab. Beide Politiker wollten auch nicht den Sturz Riemers, der durch Einerseits-andererseits-Reden, zumeist aber durch permanente Fehden mit seinem eifersüchtigen Fraktionschef Hans Koch die gewichtige Position an der Seite des Ministerpräsidenten Johannes Rau bloßlegte.

Das politische Ende Riemers war in Bonn beschlossene und in Düsseldorf verkündete Tatsache; immerhin rettete er sich mit Hilfe Düsseldorfer Lokalfreunde in den Bundestag. Als unwiderrufliche Endstation war dies gedacht, aber wieder kam es anders!

Die FDP Nordrhein-Westfalens setzte ihn Jahre später als „Numero 2“ hinter Dr. Achim Rohde auf die Landesliste für den Landtag, der im Mai 1985 gewählt wurde. Nach fünfjähriger Abwesenheit kehrten die Freien Demokraten an den Schwanienspiegel zurück und präsentierten nun den so oft gescholtenen und geschmähten Horst-Ludwig Riemer als Vizepräsidenten des Parlaments. Gesinnung und Lust an der Politik sowie Zähigkeit, wie sie Ostpreußen eigen ist, wo er 1933 geboren wurde, haben das erstaunliche Comeback ermöglicht. Berufspolitiker? Nein! 1960 promovierte Riemer zum Dr. jur., gefiel sich als kecker Jungdemokrat und pfiffiger Rechtsanwalt; mehr zufällig kam er 1966 in den Landtag. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für Reformen gewählt, nahm sich der junge Mann die Abarten der parlamentarischen Demokratie vor. Das satzungsgemäß beto-

nierte Vorrecht aller Regierungen baute er Zug um Zug mit Landtagspräsident John van Nes Ziegler (SPD) ab. 1966 gab es noch keine Aktuelle Stunde, auch keine Fragestunde im Plenarsaal, und Oppositionsführer Dr. Lenz kam sich zuweilen wie ein Sklave der verstaubten, erz-konservativen Geschäftsordnung vor. Daß Riemer diese parlamentarische Zumutung beenden half, während seine Freunde Willi Weyer und Hermann Kohlhasse auf der Regierungsbank saßen, machte ihn binnen weniger Jahre zu einer politischen Größe. Heinz Kühn holte ihn 1970 ins Kabinett, Weyer überließ ihm 1972 den FDP-Landesvorsitz. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere wagte Riemer den Kampf mit der Kernkraftindustrie. Er stellte sich gegen den Schnellen Brüter in Kalkar, warnte landauf landab vor „dieser Milliarden-Ruine“. Fast alle ließen ihn fallen, nur nicht die unerschütterliche Ehefrau Mia, „Schlagmann“ in siegreichen Ruderregatten. Auch Achim Rohde, einst rechte Hand Riemers im Wirtschaftsministerium und von ihm dann zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf durchgeboxt, bewahrte, wie Johannes Rau, kameradschaftliche Kontakte.

Der Landtagsvizepräsident macht seine Sache gut. Er weiß heute besser zu unterscheiden zwischen verlässlichen Kritikern und unzuverlässigen Heuchlern. Sehnsucht nach einem Regierungamt hat der Staatsminister a.D. wohl nicht, aber sollte die FDP auch die nächste Landtagswahl erfolgreich bestehen und eine Koalition unausweichlich werden, wird Horst-Ludwig Riemer sich kaum versagen; vor allem dann nicht, wenn ein solches Bündnis mit den Sozialdemokraten notwendig würde, denn Johannes Rau steht er allemal näher als den zur Zeit Handelnden in der CDU.

Horst-Werner Hartelt